Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 52 (1995)

Heft: 9

Vorwort: Dilemma?

Autor: Altorfer. Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

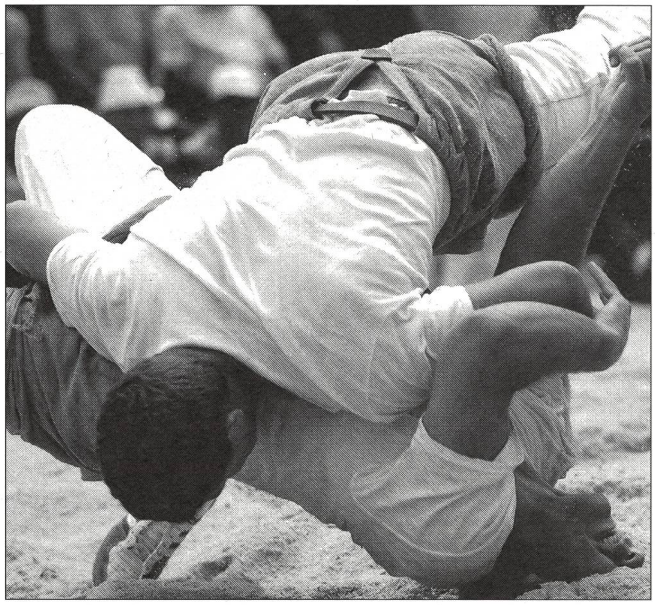
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Symposium Sport – Bewegung – Gesundheit

Dilemma?

Hans Altorfer

Sport hatte wohl schon immer etwas mit Gesundheit zu tun. Um das hervorzuheben, müssen wir nicht stets nur das meist falsch zitierte geflügelte Wort «mens sana in corpore sano» bemühen. Wer in den Geschichtsbüchern blättert, findet genügend Hinweise. Nur stand die Gesundheit nicht unbedingt im Vordergrund. Andere Motivationen waren wichtiger: die Lust sich zu bewegen, der Spass zu spielen, die Herausforderung sich zu messen, der Befehl sich als Krieger zu kräftigen. Auch bei der Geburt des modernen Sportes stand die Gesundheit nicht in der ersten Linie der Helfer. Die Turner haben vor mehr als 150 Jahren vier F, «Frisch – Fromm – Fröhlich – Frei», auf ihre Fahne geheftet. Ein G für «Gesundheit» ist nicht zu finden. Vielleicht findet sich im Begriff «Frisch» eine gewisse Verwandtschaft. Neben der hehren Gesinnung waren Zerstreuung, Zeitvertreib, Vergnügen, schliesslich auch Ansehen und Geldgewinn die hauptsächlichsten Motivatoren – auch der kurze Zeit später aufkommenden Sportbewegung. Sie sind es auch heute noch.



Im leistungsbetonten Wettkampfsport stehen andere Motivationen als die Gesundheit im Vordergrund. *(dk)*

Sport für die Gesundheit, Sport ausschliesslich für die Gesundheit – diese Zweckbestimmung gehört in unsere Zeit, in die Zeit der Mobilität auf Rädern, in die Zeit der Kopflastigkeit der Berufsarbeit, in die Zeit der Automaten, die mehr und mehr körperliche Tätigkeiten überflüssig machen. Wir leben in einer Zeit, in der die eigene körperliche Bewegung zum Bewältigen des täglichen Lebens kaum mehr eine Rolle spielt. Da aber der Mensch ein Lebewesen ist, das zum Funktionieren ein gewisses Mass an Bewegung braucht, hat er einen Ersatz gefunden – eben den Sport oder eben nicht einfach den Sport, sondern den Gesundheitssport, den Sport als Präventionsmittel, den Sport als Therapiemittel, den Sport als Rehabilitationsmittel, als eines der Mittel, die wir gegen Krankheiten kaufen können und für welche wir pro Jahr 30 Milliarden Franken ausgeben oder acht Prozent des Bruttosozialproduktes.

In der modernen Fachsprache nennt man das Instrumentalisierung, ein sprachlich leider etwas verknorktes Wort. Aber es bezeichnet exakt, was gemeint ist. Der Sport ist zu einem Instrument für die Gesundheit und damit für die Medizin, die Gesundheitspolitik und die Krankenkassen geworden. Dadurch gerät er aber auch in ein Dilemma. Vieles im Sport ist nicht gesund oder besser gesagt, vieles birgt grössere und kleinere gesundheitliche Risiken: die Suche nach den Grenzen im Spitzensport, der Drang nach Abenteuern, die Lust nach dem Nervenkitzel, aber auch schon die Spielfreude, die in einem Misstritt oder in einem Zusammenstoss enden kann. Den Sport nur auf die Gesundheit zu reduzieren, wäre verhängnisvoll, würde ihm viel von seiner Faszination wegnehmen samt einiger seiner kostbaren Werte. Andrerseits muss der Sport die gesundheitsrelevanten Probleme sehr ernst nehmen.

Nun hat sich zwar auch die Auffassung über die Gesundheit gewandelt. Gesundheit bedeutet heute nicht mehr einfach Abwesenheit von Krankheit, sondern beinhaltet körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden und damit auch eine kreative Komponente. Zu einem Zustand des Wohlbefindens gehören Spass, Freude, Spannung, Erlebnisse, Selbsterfahrung, Anstrengung..., all das, was das Leben lebenswert macht und was Sport zu vermitteln vermag.

Das Dilemma aber bleibt. Gesundheit ist ein kostbares Gut. Wir setzen sie, ob wir wollen oder nicht, tagtäglich aufs Spiel. Das gehört nun einmal zu unserem Schicksal, zum Leben. Erich Kästner sagte es kurz und treffend: «Das Leben ist lebensgefährlich.» Mit dem Dilemma erhöhter Risiken gegen gesundheitsrelevanter Faktoren müssen die Sporttreibenden, vor allem aber die im Sport Verantwortung Tragenden leben lernen, vor allem die Leitenden und die Funktionäre. Sie müssen den besten Weg finden zwischen dem risikoärmsten und dem die Gesundheit förderlichsten Sport, der auch noch Spass macht. Eine äusserst schwierige Aufgabe. ■